

Predigt zum Weihnachtsfest 2017

am 25. Dezember 2017 von Msgr. Dr. Walter Juen, Wallfahrtsseelsorger

Bibelstellen: 1. Lesung – Jes 9,1-6; 2. Lesung – Tit 2,11-14; Evangelium – Lk 2,1-14

In den Nächten des Lebens kommt Gott uns ganz nahe, damit die uns oft bedrohenden Dunkelheiten nicht einschüchtern und gefangen halten. Die Dunkelheiten des Lebens sind mächtig: Angst, Unruhe, Verärgerung, verursacht von den Nachterfahrungen unseres Lebens wie Streit, Krankheiten, Sorge um das Leben. Diese Dunkelheiten des Lebens sind stark. Deshalb ist es keine Schande, vor ihnen einzuknicken. Doch inmitten der vielen Nächte kommt Gott uns ganz nahe, damit wir von den Dunkelheiten des Lebens nicht auf Dauer eingeschüchtert und gefangen gehalten werden. Dieses zärtliche, aufmunternde und stärkende Nahekommen Gottes feiern wir heute Nacht.

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. – so haben wir in der ersten Lesung gehört; in der zweiten Lesung: *Die Gnade Gottes ist erschienen, damit wir besonnen, gerecht und fromm,* also auf Gott hin ausgerichtet, *in dieser Welt leben.* Das Evangelium berichtet, wie die Hirten inmitten der Nacht vom hellen Glanz des Herrn umstrahlt werden und ihnen der Engel zuruft: *Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude!* Alle drei Lesungen erzählen, dass Gott in die Dunkelheit der Menschen kommt. Das Dunkel ist Sinnbild für alles Lebenswidrige, für alles das, was die Verborgenheit sucht. Die Finsternis ist der Mutterschoß aller Täuschung. Sie ist die beste Tarnung für das Ausleben menschlicher Begierden wie Hinterlistigkeit, Habgier, Korruption. Im Dunkel verharren alle, die eine teuflische Macht ausüben durch die Kultivierung und Propagierung verschiedener Süchte, durch Terror und nicht zuletzt durch Irreführungen mithilfe falscher Informationen und von Halbwahrheiten. Die Dunkelheit ist Sinnbild für jede Art von Selbsttäuschung und Selbstüberhöhung von Menschen. In diesen Dunkelheiten kommt Gott, damit wir uns in ihnen nicht verlieren und so unser Lebensziel verpassen: nämlich erfülltes Leben hier auf Erden und dann bei Gott!

Ich spüre es selbst: Es klingt irgendwie naiv und unglaubwürdig, dass dieses Kind, dessen Geburt wir in dieser Nacht feiern, diese existentiellen Dunkelheiten in unserer Seele und im Leben so vieler Menschen auf der ganzen Welt erhellen und

vertreiben kann. Es klingt naiv und unglaubwürdig, dass ein neugeborenes Kind die Schicksale aufhebt, die viele Menschen ungefragt wie Traghölzer schultern müssen sowie die vielen Stiefel zerstört, die dröhnend und drohend daher stapfen. Es klingt naiv zu glauben, dass Menschen, die besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben, stärker sein sollen als die Mächte der Gottlosigkeit und der irdischen Begierden. Es ist aber keineswegs naiv und unglaubwürdig, dass jedes Licht, und sei es noch so klein, die Dunkelheit erhellt und durchbricht. Wir kennen die zutiefst menschliche Erfahrung seit Beginn der Menschheitsgeschichte, als unsere Vorfahren noch in Höhlen hausten: Keine Dunkelheit schafft es, Licht unsichtbar zu machen. Das Hüten des Feuers, das Licht und Wärme schenkt, war nicht nur für Höhlenmenschen in grauer Vorzeit eine Frage des Überlebens. Es ist auch heute eine Frage unseres ganz persönlichen Überlebens. Denn nur durch das Licht der Hoffnung, des Guten, des Schönen, der Liebe und der Wahrheit verlieren wir uns nicht schlotternd in der Finsternis und lassen wir uns von ihr nicht ängstlich lähmen. Jesus Christus ist das Licht, das inmitten der Nächte von Hoffnungslosigkeit Hoffnung schenkt, das inmitten von Orientierungslosigkeit auf einen guten Weg führt, und das uns die Schönheit eines wohlwollenden und helfenden Miteinanders aufzeigt. Jesus Christus ist das Licht, das auch dort Liebe entzündet, wo der Hass übermächtig ist und der Wahrheit zum Sieg verhilft, wo die Lüge allgegenwärtig herum-schleicht. Es ist naiv und unverantwortlich, das Potential der Gedanken, der Worte und Taten, das in diesem neu geborenen Kind liegt und sich im erwachsenen Jesus in voller Blüte zeigt, nicht wahrzunehmen und zu ignorieren. Denn in ihm hat Gott uns wirklich einen wunderbaren Ratgeber und einen Fürsten des Friedens geschenkt, dessen Herrschaft kein Ende haben wird.

An Weihnachten feiern wir, dass Gott uns ganz nahe kommt, damit wir uns von den Dunkelheiten des Lebens nicht einschüchtern und lähmen lassen. Jedes Geschenk, das wir uns in diesen Tagen bereiten, jedes gute Wort, das wir in diesen Tagen füreinander haben, jedes familiäre Zusammensein und jeder freundschaftliche Besuch während dieser Tage zeigen auf, dass wir einander im Menschsein fördern, dass wir einander erfüllendes und gelingendes Leben gönnen. Diese kleinen Gesten der Wertschätzung und des Wohlwollens, der Liebe und der Zuneigung tragen dazu bei, dass das Licht, das uns Gott in der ersten Weihnacht vor 2000 Jahren in Bethlehem geschenkt hat, nicht ausgelöscht, sondern gehütet wird und so in jene Dunkelheiten hineinleuchten kann, die oft genug das Leben schwer machen und verwirren. Seien wir also nicht naiv, verantwortungslos und ignorant gegenüber dem Licht, das Gott uns in Jesus anvertraut hat. Wer auf ihn, Jesus, schaut und ihn ins Herz und in den Verstand aufnimmt, wird Gutes tun und auf diese Weise viele Nachter-fahrungen erhellen. So erfahren wir Weihnachten auch heute ganz nahe.